

schwanden. Verheerend war dagegen die Wirkung auf den Pflanzenbestand. Schon nach 2 Tagen wurden alle Blätter der Vallisnerien gelb und in den nächsten Tagen begannen sie zu faulen. Der ganze, schöne Pflanzenbestand wurde vernichtet. Ich füllte dann nach etlichen Tagen frisches Wasser (Regenwasser) ein und nun beginnen sich ganz allmählich wieder da und dort frische Blätter hervorzuschieben. Eine kleine *Cryptocoryne* litt merkwürdigerweise gar nicht. — Auch bei diesem Fall fiel mir wieder auf, daß manche Fischgruppen, wie Characiniden, sehr gern vom Ichthyophthirius befallen werden, während andere, besonders Labyrinthfische, sehr resistent dagegen sind und nur selten erkranken. — Jedenfalls dürfte es auf Grund dieser Erfahrungen besser sein, die Fische in einem besonderen, pflanzenfreien Behälter der Chininkur zu unterziehen. Rolf Bader.

### Aquarien und Terrarien mit Boden und Gerippe aus Stein oder aus Steingut

Auf der Jubiläums-Ausstellung im Jahre 1891 in Prag sah ich ein Aquarium mit Boden und Gerippe aus Stein. Ich möchte die Aufmerksamkeit auf diese Art von Behältern lenken. Aquarien und Terrarien mit Boden und Gerippe aus Stein dürften wohl nur für Gärten in Betracht kommen. Für Boden und Gerippe kleinerer Aquarien und Terrarien könnte vielleicht Steingut verwendet werden. Aquarien mit Boden und Gerippe aus Stein wäre gewiß für Seewasser besonders geeignet. Fr. Sebesta.

### Hält die Knoblauchkröte *Pelobates fuscus* Laur. bei Trockenzeit eine Sommerruhe?

Wie bekannt, gräbt sich die Knoblauchkröte bei Tages-Anbruch in die Erde ein. Es ist anzunehmen, daß sie sich, wenn die Trockenzeit lange anhält, immer tiefer und tiefer eingraben muß. Es ist fraglich, ob sie sich jeden Abend durch die trockene Schicht emporgräbt oder ob sie in der Tiefe bleibt und eine Sommerruhe dann hält. Uebrigens wird die Oberfläche der Erde bei lang andauernder Trockenheit sehr hart, vielleicht kann die Knoblauchkröte durch sie nicht durchdringen. Ob dem so ist könnte man vielleicht nachweisen dadurch, ob man bei Nacht-Exkursionen die Knoblauchkröte bei Trockenzeit antrifft oder nicht. Fr. Sebesta, Sobeslav.

Zusatz: Es ist sehr möglich, daß die Knoblauchkröte gelegentlich in der harten Erde stecken bleibt und zu Grunde geht. Ich fand im Jahre 1890 bei Frankfurt a. Main, wenn ich nicht irre, in einer frischen Bohrprobe (Löß) Knochen von *Pelobates fuscus* zweifelhaften Alters.

Dr. W. Wolterstorff.

### *Lacerta sicula* Raf. (= *serpa*) frißt Grießbrei

Durch Zufall gerieten vor einiger Zeit einige frisch-importierte Inseleichen der Pityusen-Gruppe in mein großes Dalmatien-Terrarium. Sie waren durch eine kleine, sonst verschlossene Oeffnung in der Trennwand zwischen dem Inseleichen-Behälter und dem dalmatinischen Landschaftsterrarium herübergewechselt und saßen nun friedlich in der Gesellschaft der verschiedensten Arten der dalmatinischen Reptilien. Als entschiedener Vertreter der Landschaftsterrarien störte mich doch dieses Zusammenleben von Echsengruppen, die geographisch nicht derselben Landschaft ange-

hören etwas. Ein Herausfangen der eingedrungenen Inseleichen war nicht so leicht, da die ungehindert einfallenden Sonnenstrahlen die Blut-Temperatur der Tiere auf eine ziemliche Höhe gebracht hatten, und bei der geringsten Störung die Echsens quecksilbrig durcheinandersausten und schleunigst in den Schlupfwinkeln verschwanden. Bei der Größe des Behälters blieb mir nur der Weg, die Tiere mit der Schlinge herauszufangen. Bevor ich aber die Tiere wieder getrennt hatte, wollte ich eines Tages den Inseleichen den sonn-täglichen Grießpudding in den Behälter geben. Natürlich sollten die ausgerissenen Echsens im Nebenterrarium auch ihren Anteil haben. Und so brachte ich in das Dalmatien-Terrarium auch eine kleine Portion Grießbrei. Sofort stürzten sich die Inseleichen auf ihren Leckerbissen. Aber nicht sie allein versuchten, einen guten Platz an der Futterkrippe zu bekommen, sondern auch die *Lacerta sicula* waren bald zur Stelle, und ziemlich große Klappen der ungewohnten Speise verschwanden auch in ihrem Innern. Nachdem die Inseleichen den ersten Hunger gestillt hatten, war der Pudding von etwa 20 dalmatinischen Echsens belagert, und jede versuchte, die nun noch ankommenden Tiere anzubeißen. Ich betone, daß die „Ruinenechsens“ nicht etwa hungrig waren, sondern in gutem Zustande schon über 2 Jahre in dem Behälter leben. Anscheinend haben die Tiere von diesem „Menu à la carte“ keine Beschwerden irgendwelcher Art gehabt, da sie auch heute noch ab und zu ihren Pudding nehmen. Ich will mit diesen Zeilen nun nicht etwa der Fütterung der *Lacerta sicula* mit Grießbrei das Wort reden. Es ist für die dalmatinischen Echsens bestimmt nicht das rechte Futter. Aber meine Inseleichen lassen mich immer wieder über den von ihnen entwickelten Geschmack staunen. Sie nehmen eigentlich alles Eßbare, was man ihnen vorsetzt: Grießbrei, gekochten Reis, gequirltes Ei, Fischfleisch (gekocht), weißen Käse, gehacktes Fleisch, Obst in vielen Formen und natürlich auch Insekten und Würmer jeder Art. Verberne.

## LITERATUR

*Der Naturforscher*. Hugo Bermühler Verlag, Berlin-Lichterfelde. Preis vierteljährlich RM. 2.50.

Heft 9 vom Dezember 1935 enthält u. a. „Beobachtungen und Betrachtungen an der Wassermuschel“ von K. Gerhard und „Vergangenheit und Zukunft im Leben höherer Tiere“, von Dr. W. Fischel, ferner Schoenichen „Die Verordnung zur Durchführung des Reichsnaturschutzgesetzes“.

Das Januar-Heft 1936 bringt auf zoologischem Gebiete einen Aufsatz von Viktor Schmidt über die Einbürgerung des Muffelwildes. Dr. G. von Frankenberg berichtet über Blutegelzähne. Beide Artikel sind trefflich illustriert.

Walter Schoenichen. *Naturschutz im Dritten Reich*. Einführung in Wesen und Grundlagen zeitgemäßer Naturschutzarbeit. Mit 24 Bildertafeln. (Naturschutz-Bücherei Band 12) Hugo Bermühler Verlag, Berlin-Lichterfelde. Preis brosch. RM. 2.—, gebunden RM. 3.—.

Der verdienstvolle Direktor der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen, Prof. W. Schoenichen, gibt hier in knapper Darstellung einen Ueberblick über die Bedeutung des Naturschutzes, seine geschichtliche Entwicklung, seine